

Foto: Daniela Clemenz



Bei Einsamkeit und trüben Zukunftsaussichten

Ruth Buchwalder engagiert sich beim Bäuerlichen Sorgentelefon

Corina Fistarol – 2004 hat der älteste Sohn den Milchbetrieb übernommen, seither wirken Ruth Buchwalder und ihr Mann nur noch sporadisch im Stall und auf dem Feld mit. Die Bäuerin macht heute hauptsächlich den Haushalt, seit einigen Jahren engagiert sie sich zudem beim Bäuerlichen Sorgentelefon; dort ist sie nun im Vorstand aktiv. «Es ist wie bei der Dargebotenen Hand, nur verstehen wir auch berufsspezifische Sorgen», sagt Ruth Buchwalder. Für Nicht-Bauern sei es schwierig, sich in die Lage eines Landwirts zu versetzen, denn viele seiner Probleme seien mit dem Beruf verknüpft. Daher sind die mitarbeitenden Freiwilligen beim Sorgentelefon entweder selber Bauern oder sonst eng mit der Landwirtschaft verbunden.

«Viele Landwirte arbeiten hart, kommen aber auf keinen grünen Zweig», erzählt die Bäuerin aus Liesberg BL. Insbesondere Frauen ängstigen sich

vor einer Zukunft ohne finanzielle Sicherheiten und schauen oft mit Bitterkeit auf die vergangenen Jahre zurück. Etliche Männer leben allein auf einem abgelegenen Hof, haben keine Frau und finden auch keine – nicht zuletzt, weil ihnen die Zeit dazu fehlt. Oder aber sie bleiben zurück, wenn die Frau mit den Kindern weggezogen ist.

Auch der Hof der Familie Buchwalder liegt abgelegen. Doch sie hatten stets Betrieb im Haus, insbesondere dank ihren vier eigenen und dank zusätzlichen Kindern, die während der Ferien in ihrer Obhut waren. Schon viele Jahre begleitet die Familie ehemalige Drogenabhängige auf dem Weg zurück in einen geregelten Alltag und ins eigenständige Leben.

Viele Bauern leben wie die Familie Buchwalder im Baselbiet mit verschiedenen Generationen zusammen. «Junge Frauen müssen sich den Platz in der neuen Familie erkämpfen, und die äl-

teren müssen den Jüngeren Platz machen.» Das sei ein Konfliktherd, der am Bäuerlichen Sorgentelefon oft zur Sprache komme. Finanziert wird das (für alle Parteien anonyme) Sorgentelefon von einer ökumenischen Trägergemeinschaft, unter anderem von der Schweizerischen Reformierten Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft.

Eine fleissige Kirchgängerin ist Ruth Buchwalder nicht. Den Kontakt zum Pfarrer suchte sie insbesondere, als sie wegen der Heirat aus dem Emmental ins katholisch dominierte Laufental zog. Ihre Kinder wurden katholisch erzogen, doch sie ist ihrer Konfession treu geblieben: «Die reformierte Kirche ist einfach ein Teil von mir.»

Steckbrief

| | |
|--------------------------------|--|
| Lieblingsmenu: | Hausmannskost, vom Garten auf den Tisch |
| Lebensmotto: | Das Glas ist halb voll, nicht halb leer. |
| Religiöse Ausrichtung: | offen, tolerant |
| Reformierte Kirche ist: | Teil meiner Prägung |
| Kirchenpolitikern | fehlt manchmal der Bezug zur Praxis |
| Freizeit: | Turnverein, lesen und Line Dance (Country) |
| Ausklang des Tages: | Schwätzen im Bett mit dem Mann |
| Buch für die Insel: | «Die Wolfsfrau» von Clarissa Pinkola Estes |